Boletus, Jahrgang **24**, 2001, Heft 1, Seite 1-4

PETER OTTO

Vorwort

Liebe Pilzfreundinnen und Pilzfreunde, in diversen Zeitschriften wird den Fachbeiträgen ein Vorwort oder „Editorial" vorangestellt. Beim „Boletus" ist dies nicht üblich, und daran wird sich wahrscheinlich nichts ändern. Allerdings scheint es von Zeit zu Zeit geboten, über Neuerungen oder auch Probleme bei der Herausgabe und Gestaltung des Journals zu berichten und zu Kritik Stellung zu nehmen. Auch sollte bei Bedarf über Organisatorisches und Fachliches von allgemeinem Interesse an exponierter Stelle berichtet werden. Das Jahr 2001 als der Beginn eines neuen Jahrtausends wird allgemein als besondere Zäsur angesehen und soll für mich Anlass sein, in meiner Funktion als Sprecher des BFA Mykologie und Mitglied der „Boletus"-Redaktion mein erstes Vorwort zu verfassen. Sieht man von marschrichtungsweisenden Zeilen vom Vertreter des Kulturbundes der DDR ab, gibt es im „Boletus" nur noch ein weiteres von F. GRÖGER, der 1995 zur Beschäftigung mit Krustenpilzen anregte.

Der „Boletus"

Die 1977 vom damaligen ZFA Mykologie unter Leitung von H. DÖRFELT gegründete Zeitschrift wird seit 1991 vom Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) herausgegeben und fusionierte 1994 mit dem zweiten, in der ehemaligen DDR erschienenen pilzkundlichen Periodikum, dem bereits 1957 aus der Taufe gehobenen „Mykologischen Mitteilungsblatt". Vorrangige Zielgruppe des „Boletus" sind die fortgeschrittenen Amateurmykologen, aber auch der freilandbiologisch interessierte Berufsmykologe und der engagierte Naturschützer sollten Nutzen aus der Schrift ziehen können. Inhaltliche Schwerpunkte sind Floristik sowie die Untersuchung von Verbreitung, Habitatansprüchen und Bestandsentwicklungen heimischer Pilze einschließlich phytoparasitischer Gruppen unter besonderer Beachtung naturschutzrelevanter Fragestellungen. Der BFA fühlt sich auch den Flechten verpflichtet, so dass im „Boletus" gelegentlich kleinere lichenologische Artikel erscheinen. Damit verfolgen wir das Ziel, auf diese ökologisch und auch strukturell-farblich faszinierende Pilzsymbiose aufmerksam zu machen sowie Inspirationen zur Beschäftigung mit Flechten zu geben.

Entsprechend der Tradition und aufgrund langjähriger persönlicher Kontakte publizieren auch 10 Jahre nach der Wiedervereinigung fast ausnahmslos ostdeutsche Pilzfreunde in einer von Bonn aus verbreiteten Zeitschrift, eine kuriose Tatsache. Es sei hier betont, dass Pilzfreunde aus den alten Bundesländern herzlich eingeladen sind, Beiträge im „Boletus" zu veröffentlichen. Ich weiß, dass es verschiedene Argumente gibt, dies nicht zu tun. Eine oft geäußerte Kritik bezieht sich auf die Unvorhersehbarkeit des Erscheinens vom nächsten Heft (ein besonderes Kompliment diesbezüglich an Frau K. MONTAG, die den taggenauen Versand vom „Tintling" prophetisch ankündigen kann). Die Ursachen für diese Misere der letzten Jahre sind unterschiedlich: Wechsel von Druckerei, Format, Layout und Redaktion, Beschädigung von Skripten auf dem Postweg etc. Der Hauptgrund für das unregelmäßige und verspätete Erscheinen des „Boletus" liegt jedoch im Mangel an Manuskripten. Artikel sind also sehr willkommen, auch solche, die schon vor Jahren angekündigt wurden. Einige potentielle, im Publizieren noch nicht so versierte Autoren mag vielleicht schrecken, dass jetzt im „Boletus" auch noch Abstracts erscheinen. Wer der englischen Sprache nicht mächtig ist,

wird beim Abfassen des Abstracts von der Redaktion, speziell von H. BOYLE (Görlitz), unterstützt. Vom Publizieren könnte man auch abgehalten werden, weil die Abbildungen nicht höchsten Anforderungen genügen. Dass die Farbbilder mit denen verschiedener anderer Pilzzeitschriften nicht konkurrieren können, liegt nach Aussage der Druckerei in erster Linie am verwendeten Papier. Druckerzeugnisse des NABU werden prinzipiell mit Recyclingpapier erstellt. Damit soll ein Zeichen gesetzt werden gegen Ressourcenverschwendung und exzessive Abholzung von Wäldern. Ich persönlich finde dies gut und zudem erforderlich, damit der NABU nicht an Glaubwürdigkeit verliert. Im übrigen, wenn im „Boletus" wirklich schlechte Abbildungen erschienen sind, waren die vom Autor gelieferten Vorlagen von minderer Qualität. Der „Boletus" ist in der Vergangenheit auch in die Kritik geraten, weil für die Zusendung pro Heft eine Pauschale von 3,- DM erhoben wurde (siehe z.B. im „Pilz", Mitteilungsblatt der AG Mecklenburg-Vorpommern, Heft 10, 1999). Diese setzte sich aus dem Porto und einem Kostenanteil für eine Fremdfirma zusammen, die für Umschlag, Etikettierung und Eintüten vom NABU einen Tribut verlangte. Die 12,- DM pro Heft betrafen also ausschließlich den Druck. Diese Kostenaufgliederung ist zweifellos unüblich, aber sollte kein Grund zu großer Verärgerung sein. Der geäußerte Vorwurf, dass Pilzfreunde beim Bezug der Zeitschrift vom NABU abgezockt werden, ist nicht berechtigt. Aus der Herausgabe des „Boletus" zieht der NABU keinen finanziellen Gewinn. Der Absatz ist bescheiden, da es nur wenige Abonnenten in den alten Bundesländern gibt. Durch den gezielten Versand von Werbeexemplaren versuche ich seit einiger Zeit, den „Boletus" im Westen Deutschlands bekannter zu machen.

Die Zeitschrift wird ab diesem Heft um die Rubrik „Ausgewählte Aktivitäten des NABU" erweitert. Jeweils im Heft 1 eines Jahrgangs soll in knapper Form über besondere NABU-Vorhaben mit Pilzschutzrelevanz berichtet werden. Weiterhin wollen wir im Heft 2 kurze Übersichten von uns wichtig erscheinenden Artikeln ausländischer mykologischer Zeitschriften abdrucken, wobei eine Beschränkung auf die bibliographische Angabe und kurze Annotationen erfolgen wird. Bei Buchbesprechungen werden künftig auch osteuropäische Monographien berücksichtigt. Auf Veranstaltungstermine wollen wir im „Boletus" nur sehr selektiv hinweisen. Dies sollte die Domäne der „Gelben Seiten" und vom „Tintling" bleiben. Leserzuschriften sind stets willkommen und werden auf Wunsch abgedruckt. Bitte adressieren Sie diese an die Redaktion, beispielsweise an mich, und nicht an den NABU in Bonn.

Der BFA Mykologie

Dass zahlreiche ostdeutsche Pilzfreunde im NABU organisiert und engagiert sind, hat historische und fachliche Gründe (vgl. hierzu u. a. die Ausführungen von H. DÖRFELT im Boletus Jg. 23 [1999], S. 18-26). Der NABU besitzt eine föderale Struktur, so dass es primär eine Landesebene gibt, jedoch auch eine Kreis- und Ortsebene. Für den Bundesverband arbeiten auf ehrenamtlicher Basis Bundesfachausschüsse (BFA), die teils die naturkundliche Arbeit und teils Umweltschutz sowie dessen politische Umsetzung zum Aufgabengebiet gewählt haben. Der BFA Mykologie ist ein 1990 gegründetes Gremium, das den NABU einerseits in Fragen des Pilzschutzes berät, andererseits mit Unterstützung des NABU Aktivitäten zur Erforschung und zum Schutz der heimischen Pilze entwickelt. Jeder BFA verfügt über einen Jahresetat, der im wesentlichen zur Erstattung von Reise-, Porto- und anderen Unkosten dient und durch die Bundesgeschäftsstelle verwaltet wird. Hinsichtlich des personellen Umfangs entspricht ein BFA einer kleinen Arbeitsgruppe. Der BFA Mykologie ist also keine ostdeutsche mykologische Vereinigung, und er ist seit seiner Gründung um eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Vorstand der DGfM bemüht. Die Mitglieder des BFA, fast ausnahmslos auch in der DGfM organisiert, betrachten diese als traditionelle Basis für eine bundesweite pilzkundliche Arbeit. Der NABU könnte einem solchen Anspruch schon deshalb nicht gerecht werden, weil ein Interesse für

Pilze nicht die Identifikation mit NABU-Zielen impliziert, mit anderen Worten, Pilzfreunde gehören zuallererst in Pilzvereine. Ich halte es für wichtig, dies hier mit der gebotenen Deutlichkeit auszudrücken, da in der Vergangenheit in schriftlicher und mündlicher Form im Zusammenhang mit Kooperationsproblemen zwischen west- und ostdeutschen Pilzfreunden die Problematik DGfM - NABU eine wesentliche Rolle spielte und beispielsweise von Spaltungsabsichten die Rede war.

Zu den Schwerpunktaufgaben des BFA gehörten in den letzten Jahren u. a. die Anleitung und aktive Mitwirkung bei der Erarbeitung von Roten Listen und kommentierten Artenverzeichnissen (Checklisten) der ostdeutschen Länder sowie die Kartierung ausgewählter Pilzarten für Ostdeutschland. Über das bei der Kartierung Erreichte hat H. DÖRFELT im Boletus 23, S. 18 ff. einen guten Überblick gegeben. Die Kartenserien, zu denen bereits Aufrufe erfolgten, werden im „Boletus" zum Druck gebracht, wegen des hohen Arbeitsaufwandes voraussichtlich jedoch nicht in jährlicher Folge. Wie es mit der Kartierung weitergeht, ist noch nicht entschieden und hängt maßgeblich davon ab, auf welche mittelfristigen Ziele der Vorstand der DGfM orientiert und inwieweit eine Identifizierung mit diesen Zielen erfolgt. In der Beilage zum letzten Heft der Zeitschrift für Mykologie („Gelbe Seiten" vom Band 66 [2]) hat der neue 1. Vorsitzende, Prof. Dr. R. AGERER, ein „Programm für die nähere Zukunft" vorgestellt. Dort wird auf S. 45 ausgeführt, dass „...neben der sicher noch weiter laufenden 'Ökologischen Kartierung' ein neues Identifikationsprojekt ...", eine „Pilzflora ausgewählter Biotope" realisiert werden soll. Was konkret zur Zeit läuft und wie es weiter laufen soll, wäre sicherlich für viele, die seit Jahren in Deutschland fleißig kartieren, von großem Interesse gewesen. Die von der DGfM initiierte „Ökologische Kartierung" ist streng genommen kein Kartierungsprojekt, da es sich hier in erster Linie um eine Methode zur Fundregistrierung handelt, an der sich laut Aussage von Dr. H. SCHMID zudem kaum noch Mitglieder beteiligen. Beliebige Funde registrieren oder gezielt nach einzelnen Arten suchen und diese kartographisch erfassen, sind verschiedene Dinge. Das in Bad Laasphe abgestimmte 30-Arten-Programm für eine gesamtdeutsche Kartierung wurde auf der letzten DGfM-Mitgliederversammlung leider als gescheitert deklariert. Den Ansatz von Prof. AGERER, durch eine Auswahl von zu untersuchenden Biotopen ein relativ überschaubares Projekt zu konzipieren, halte ich für gut. Angesichts der enormen Diversität und der wohlbekannten Probleme beim Auffinden und Bestimmen von Pilzen sollten wir nicht versuchen, alle 18 000 in Deutschland vermuteten Pilzarten aufzuspüren und zu untersuchen. Eine sinnvolle Beschränkung entweder durch Selektion von Artengruppen oder von spezifischen Biotopen zu Gunsten einer hohen Repräsentativität der Daten ist meiner Ansicht nach der richtige Weg. Dadurch wird u. a. erreicht, dass sich die Eignung von Pilzen für diverse Forschungs- und Naturschutzvorhaben beträchtlich erhöht und eine diesbezügliche Ignoranz begründeter Kritik ausgesetzt werden kann. In dem Zusammenhang scheint ein Bezug zu den Entomologen angebracht, die mit einer noch viel größeren Diversität zu "kämpfen" haben und trotzdem für bestimmte Standardgruppen (Tagfalter, Läufkäfer, Libellen etc.) umfassendes und zuverlässiges Datenmaterial zusammengetragen haben, das Basis für verschiedenste Studien ist und auch außerhalb der Entomologie große Beachtung findet.

Während der BFA-Tagung in Garwitz vom 14.-17. 09. 2000 wurde ein neuer Ausschuss gewählt (ein kurzer Bericht über die Tagung erscheint im nächsten „Boletus"). Welchen Aufgaben sich der BFA künftig verstärkt widmet, darüber wird auf einer Sitzung im April 2001 beraten. Sofern bundesweite Vorhaben erwogen werden, bedarf es natürlich der Absprache mit dem DGfM-Vorstand. Woran könnte sich der BFA maßgeblich beteiligen, bzw. wofür könnte er Koordinierungsfunktionen übernehmen? Beispielsweise ist die Rote Liste der Großpilze Deutschlands von 1992 dringend revisionsbedürftig und sollte soweit möglich IUCN-Kriterien angepasst werden. Um künftige Rote Listen der Länder besser vergleichbar zu machen, sollten entsprechen-

de Empfehlungen für eine möglichst einheitliche Methodik erarbeitet werden. Im Gegensatz zu verschiedenen anderen europäischen Ländern, z. B. Niederlande, Schweiz, Schweden, haben wir trotz anerkennenswerter Initiativen der DGfM de facto keine nationale Datenbank. Man sollte zumindest für einige Arten, die einen hohen Indikationswert besitzen oder in ihrem Bestand besonders stark bedroht sind, beginnen, eine zentrale Datenbank aufzubauen. Zur Ideenkonferenz in Bad Laasphe wurde über eine Pilzflora von Deutschland gesprochen (fand leider keine Aufnahme ins Konferenz-Protokoll). Eine Checklist für ausgewählte systematische Gruppen wäre dafür ein lohnender Anfang. Aufgaben gibt es also mehr als die Pilzfreunde in West und Ost in nächster Zeit bewältigen können. Hier sollte klug unter Beachtung des Leistbaren ausgewählt werden. Der BFA ist gewillt, tatkräftig und kollegial mitzuwirken.

Dank

Abschließend möchte ich denjenigen Pilzfreundinnen und Pilzfreunden danken, die bei der Herausgabe des „Boletus" in den letzten Jahren verdienstvoll gewirkt haben. Besonderer Dank gebührt F. Gröger, der den „Boletus" von 1994 bis 1999 redaktionell sehr engagiert betreut hat. Danken möchte ich auch allen Autoren, die durch Bereitstellung von Artikeln das Erscheinen des „Boletus" ermöglicht haben. Verbunden mit dem Dank ist das Bemühen, dass die nächste Ausgabe Sie nicht so spät erreicht, wie Sie vielleicht befürchten. Ich wünsche Ihnen Freude und Anregung beim Lesen dieses Heftes.

Peter Otto

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Otto Peter

Artikel/Article: Vorwort 1-4